

<b>Zeitschrift:</b>	Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften
<b>Herausgeber:</b>	Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften
<b>Band:</b>	36 (1965)
<b>Artikel:</b>	Die Grablegung in der Kathedrale
<b>Autor:</b>	Aeby, Arno
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-956660">https://doi.org/10.5169/seals-956660</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

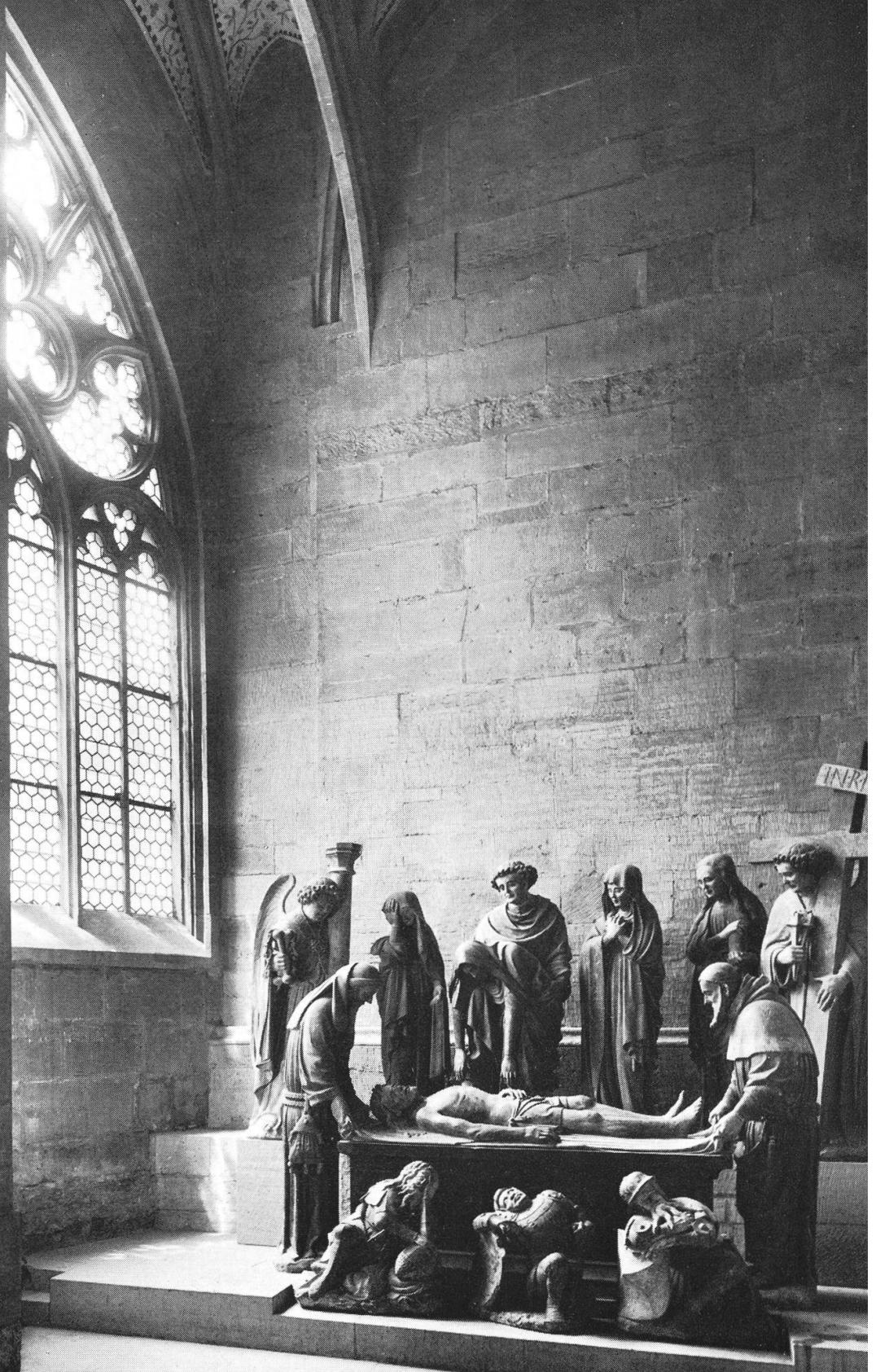
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Grablegung in der Kathedrale, von unbekanntem Meister (1433). In der Mossu-Kapelle der St. Nikolauskathedrale, Freiburg i. Ü.



# Die Grablegung in der Kathedrale

In der Münsterkapelle, die in der rückwärtigen Verlängerung des rechten Seitenschiffes liegt, der sogenannten Mossu-Kapelle, steht die große Gruppe der Grablegung Christi; an der Hinterwand der Kapelle auf erhöhten Stufen stehend, zieht sie den Blick dessen, der durch die niedrige und schmale Tür die Kapelle betritt, mächtig auf sich.

Es ist eine Sandsteingruppe von dreizehn lebensgroßen Figuren. An den Schmalseiten des schmucklosen Grabschreins stehen Joseph von Arimathäa und Nikodemus; Joseph von Arimathäa ist in ein langes, in breiten Falten niederrwallendes Gewand gekleidet, am verzierten Gürtel hängt die große, mit Troddeln geschmückte Tasche des Geschäftsmanns, eine Art dreilappige Haube bedeckt seinen Kopf, ein breiter Bart fließt auf die Brust hernieder; Nikodemus, am Schnitzbeil erkennbar, das an seiner Seite hängt, trägt ein weites Mönchsgewand, die Kapuze ist zurückgeschlagen, ein Käppchen bedeckt sein Haupt, ein kurzer Spitzbart umrahmt sein Gesicht. Auf einem Linnen halten die beiden den bis auf ein Lendentuch nackten Christus über dem Sarkophag, als wären sie im Begriff, ihn hinabzusenken.

Hinter dieser aus einem Stück gehauenen Mittelgruppe entfächert sich der Chor der Trauernden: Maria, Johannes, drei klagende Frauen und zwei Engel. Maria, vom Schmerz überwältigt, ist zusammengeunken, ihre Augen sind geschlossen,

schlaff hängen die Arme zu Boden; Johannes stützt sie, seines Versprechens auf dem Kalvarienberg eingedenk, mit Sohnesgebärde, doch sein Blick schwingt über die Gottesmutter hinweg zum Meister; der Apostel ist bartlos, ein Lockenkranz umrundet das breite Haupt, auch er ist mönchisch gewandet. Links und rechts von Maria und Johannes stehen zwei namenlose Frauen, sie sind in lange Gewänder gehüllt, mantelartige Überwürfe bedecken ihr Haupt und wellen über die Schultern im Wechsel von Raffung und Fall; rechts schließt sich Maria-Magdalena an, am Gefäß mit den Spezereien kenntlich; sie trägt keinen Schleier, das Haar fließt ihr über die Schultern. Zu beiden Seiten schließen je ein geflügelter Engel den Trauerchor ab; sie haben das Aussehen von ernsthaften Männern, ihre weiten, bis zum Boden reichenden faltenreichen Gewänder sind am Halsausschnitt verziert, ihre freundlichen Rundköpfe sind wie beim Apostel Johannes von Lockenkänzen umgeben, bei sich tragen sie die Marterwerkzeuge; der Engel zur Linken lehnt an der Geißelsäule, er hat die Geißeln in der Hand, der Engel zur Rechten trägt das Kreuz und die Kreuzesnägel.

Vor der Mittelgruppe hocken krötenhaft zusammengekrümmt drei schlafende Soldaten; sie sind gewappnet und geschient und stützen sich auf Schild oder Helm; ihr Schlaf scheint mühsam, ihre Körper sind sonderbar verrenkt. Ihnen ist die Würde der andern Figuren

nicht eigen, sie gehören ganz dem Diesseits an, und es ist, als höben sie das dargestellte Geschehen, den Bereich des Heiligen vom unruhigen Getriebe der Welt ab.

Natürlich wie im Schlafe liegt der Herr, gelöst und ohne jede Verkrampfung; der Kopf ist leicht zur Seite geneigt, die rechte Hand liegt neben dem Körper, die linke ruht auf dem Leib. Der Körper ist aufs feinste durchgebildet bis hinunter zu den Adern und Sehnen der Arme und Hände. Schön und harmonisch ist dieser Körper, der Körper eines Gottes, doch schön nicht nur an sich, sondern schön und ohne Verunstaltung auch nach der Passion; die Wundmale sind nicht mehr als angedeutet, die Spuren der Geißelung nicht sichtbar. Auf dem Gesicht allein haben sich die Zeichen der ausgestandenen Not niedergeschlagen; in der gefurchten Stirn etwa, dem leicht geöffneten Mund mit den herabgezogenen Mundwinkeln, den scharfen Linien, die sich seitwärts der Nasenflügel hinabziehen. Doch was dem Gesicht sein Gepräge gibt, ist Würde und Majestät: die Nase ist scharf, das Kinn willensstark, der Ausdruck erhaben.

Die neun Figuren der Grablegung, die den Chor der Trauernden bilden, schauen alle auf den Herrn; es eint sie zur Gruppe der Ausdruck des Schmerzes, von Person zu Person kunstreich abgewandelt: ernst und gesammelt bei Joseph von Arimathäa und Nikodemus, gefühlsstark beim Apostel Johannes, bitter und schon

jenseits der Tränen bei Maria-Magdalena, verzweifelt in Gebärden bei den beiden namenlosen Frauen, hoffnungsfroh und wissend bei den beiden Engeln, am eindrücklichsten und unverhülltesten wohl bei der Gottesmutter.

Auf dem Grabschrein steht das Entstehungsdatum 1433. Den Künstler wissen wir nicht zu benennen, es mögen sogar verschiedene Meister am Werk gearbeitet haben. Mag der künstlerische Ausdruck nicht für alle Figuren mit der gleichen Kraft durchgehalten sein, so bildet das heilige Grab als Gruppe doch ein höchst eindrückliches Kunstwerk der ausgehenden Gotik.

Arno Aeby